

# Chronikfortsetzung 2005

## Bezirk Köln-Ehrenfeld



## Inhaltsverzeichnis

<b>Besondere Ereignisse in der Neuapostolischen Kirche</b> . . . . .	3
Pfingsten 2005 – Stammapostelwechsel in Fellbach .....	3
Bezirksapostelwechsel in Nordrhein-Westfalen.....	5
Bezirksstrukturreform in Nordrhein-Westfalen steht für lebendige, zukunftsfähige Bezirke.....	7
<b>Besondere Ereignisse im Bezirk Köln-West</b> . . . . .	9
Bezirksgottesdienst im Maritim-Hotel.....	9
Vorsteherwechsel in Köln-Ehrenfeld.....	13
Senioren-gottesdienst mit Apostel Otten .....	14
Seniorenadventfeier in Bergheim.....	17

## Besondere Ereignisse in der Neuapostolischen Kirche

### Pfingsten 2005 – Stammapostelwechsel in Fellbach

Am Pfingstsonntag gab es einen Wechsel im höchsten Amt der Neuapostolischen Kirche: Stammapostel Richard Fehr trat, knapp 66-jährig, im Gottesdienst am Sonntagmorgen, 15. Mai, in den Ruhestand und ordinierte den seitherigen Bezirksapostel Wilhelm Leber aus Hamburg zu seinem Nachfolger. Eine große Schar neuapostolischer Christen rund um den Erdball nahm mittels Satelliten-Übertragung des Gottesdienstes, der in der Kirche Fellbach (bei Stuttgart) stattfand, an diesem denkwürdigen Ereignis teil



Allein in Europa waren mehr als 1.600 Gemeinden angeschlossen, und über 222.200 Gläubige feierten hier den Gottesdienst mit. Zum ersten Mal konnten Glaubensgeschwister auf allen fünf Kontinenten an einer solchen „Pfingstübertragung“ teilhaben. Außer den bereits in der Vergangenheit angeschlossenen Gemeinden in Ländern Afrikas sowie Nord- und Südamerikas waren erstmals die Demokratische Republik Kongo und angrenzende Länder sowie Australien und einige Länder in Asien, wie z. B. die Philippinen und Indonesien, dabei.

Stammapostel Fehr, für den sich in Fellbach „der Kreis schloss“, denn er hatte in dieser Kirche am Pfingstsonntag des Jahres 1988 das höchste Kirchenamt angetreten, legte seiner Predigt als Bibelwort Lukas 29, aus Vers 49 („Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe“) zugrunde. Seine Ausführungen wurden Satz für Satz am Altar in Englisch und simultan in eine Vielzahl weitere Sprachen übersetzt. Allerdings war er nicht durchgängig Gottesdienstleiter – sein Nachfolger im Stammapostelamt setzte ihn in den Ruhestand und beendete den Gottesdienst mit Gebet.



Als „Pfingst-Motto“ diesen Jahres – das nun zugleich den Stellenwert eines Vermächnisses hat – brachte Stammapostel Fehr den knapp 2.000 Gottesdienstteilnehmern in Fellbach und den rund 1,5 Millionen in den weltweit über 8.000 „Übertragungsgegemeinden“ entgegen:

**„Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint“** (vgl. Matthäus 24, aus Vers 44).

Er erläuterte, an jedem Pfingstfest in seiner 17-jährigen Amtstätigkeit als Stammapostel sei es ihm wichtig gewesen, ein Grußwort zu übermitteln, das die Gläubigen in der Naherwartung Christi stärkte. Sein Wunsch sei, sie möchten „am Wachen und Beten bleiben“, wie dies Jesus Christus geraten habe (vgl. Matthäus 24, 61; Markus 14, 38).

Die vom Chor als Einleitung der Predigt von Stammapostel Fehr vorgetragene Bitte „O heil'ger Geist, entzünde heut die Herzen“ erfüllte sich wieder einmal mehr. Doch in die große Pfingstfreude, die allenthalben deutlich zu spüren war, mischten sich dann Wehmut und etwas Trauer, als nach der Feier des Heiligen Abendmahls der geschätzte und vielen lieb gewordene Stammapostel Richard Fehr in den Ruhestand ging. Sein letzter am Altar den Gläubigen entgegengebrachter Rat war: „Bleibt treu im Werk Gottes! [...] Der Treue wird gekrönt!“ Dann ordinierte er Bezirksapostel Wilhelm Leber als Stammapostel und wünschte ihm „den Segen des Himmels“, ebenso auch dessen Ehefrau und den Kindern, „denn sie tragen mit an der Last. Wenn ich dir die Last des Stammapostelamtes nun übergebe, garantiere ich dir: Du wirst darunter nicht zusammenbrechen!“ Nach wie vor gelte: „Der Herr legt eine Last auf, aber er hilft auch“ (vgl. Psalm 68, 20). Dies habe er immer wieder erlebt.

Als erste Amtshandlung setzte Stammapostel Leber dann den seitherigen Träger dieses Amtes in den Ruhestand. In seiner der Ansprache dankte er Stammapostel Fehr für „die großartige Arbeit“, die er geleistet habe. Seine Liebe zu Jesus Christus und damit zu den Gläubigen sei beispielhaft gewesen. Er würdigte Stammapostel Fehr als in anspruchsvoller Zeit umsichtig Handelnden, der Türen geöffnet, viele neue Impulse gegeben und Mut und Weitsicht bewiesen habe. Die Apostel hätten von ihm gelernt, „nicht nur unsere enge kleine Welt zu sehen, sondern das Ganze“.

## Bezirksapostelwechsel in Nordrhein-Westfalen

„Aus der Fülle des Heiligen Geistes und aus göttlicher Fülle möge dir die Gabe zufließen“, so begann Stammapostel Wilhelm Leber jeweils die Ordination des neuen Bezirksapostels Armin Brinkmann und des neuen Apostels Franz Wilhelm Otten.

Armin Brinkmann übernahm damit – wie bereits angekündigt – die Leitung der Gebietskirche Nordrhein-Westfalen und Apostel Otten wird die Betreuung der bisher von Apostel Brinkmann versorgten Bezirke übernehmen.



*Der Stammapostel spricht herzliche Segenswünsche aus  
(v. r. n. l.) Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Armin Brinkmann und Apostel Franz Wilhelm Otten;*

Zweieinhalb Jahre sei er als Bezirksapostel in Nordrhein-Westfalen tätig gewesen, so äußerte sich der seit Pfingsten 2005 mit dem Stammapostelamt betraute Wilhelm Leber, und diese Phase gehe mit der Ordination des neuen Bezirksapostels nun zu Ende. Er gab den Glaubensgeschwistern in NRW zum Schluss seiner Bezirksapostel-Tätigkeit ein Kompliment: Es sei eine schöne Zeit gewesen, er habe es genossen, hier zu arbeiten und man habe es ihm nicht schwer gemacht. So sei auch ein bisschen Wehmut in ihm. Aber es gelte, sich den neuen Aufgaben mit Freuden und voller Hingabe zuzuwenden. Dabei wolle er doch mit besonderem Interesse immer wieder mal nach NRW schauen.

Quasi als Anwalt der neuen Männer bat er die neuapostolischen Christen in Nordrhein-Westfalen, ihnen genauso das ganze Vertrauen zu schenken, wie er es erfahren habe. Niemand wolle hier sein eigenes Werk treiben, so der Stammapostel. Und er forderte auf: „Wir wollen miteinander Gottes Werk treiben!“

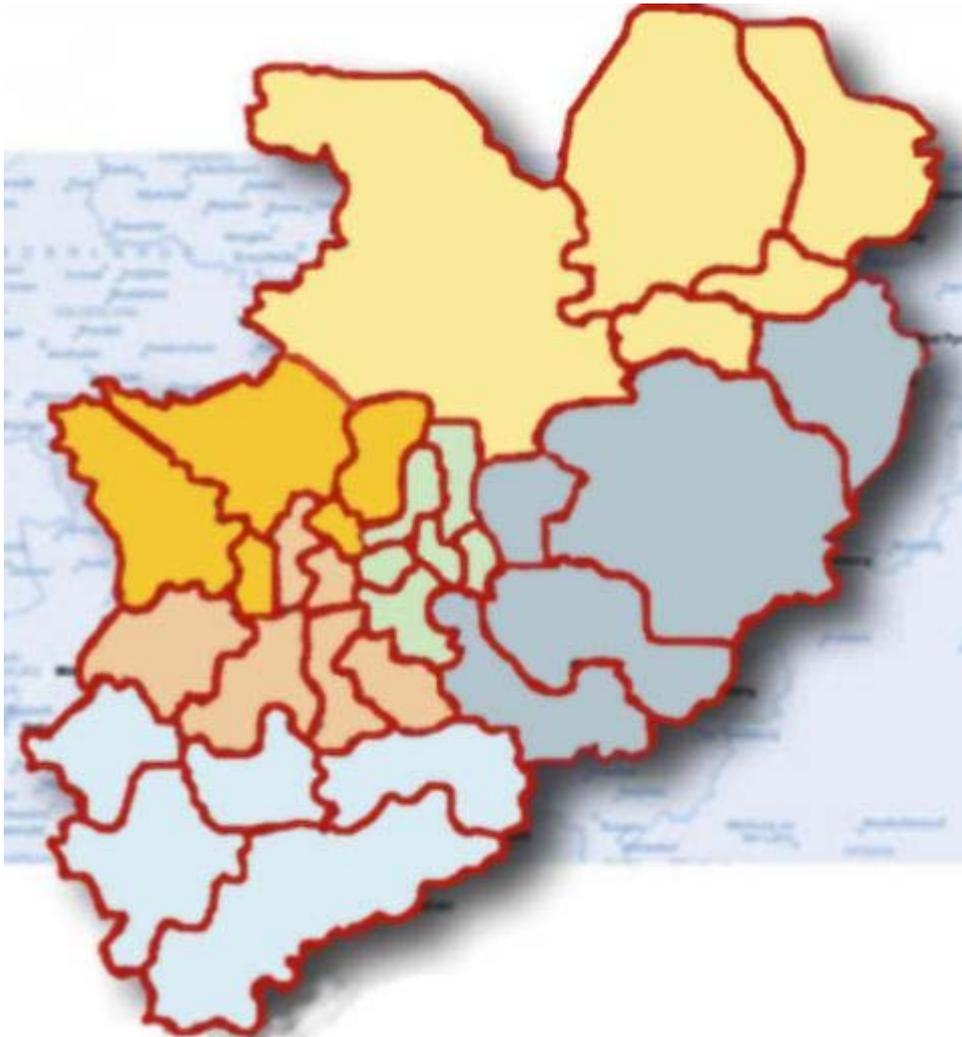


Als Grundlage der Predigt verwendete der Stammapostel das Bibelwort aus Maleachi 3,18 als Mittelpunkt seiner Ausführungen: *„Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.“*



## Bezirksstrukturreform in Nordrhein-Westfalen steht für lebendige, zukunftsfähige Bezirke

**(11.09.2005) Dortmund.** Am Sonntag, dem 11.09.2005, wurden in den 510 Gemeinden der Gebietskirche Nordrhein-Westfalen Broschüren verteilt, in denen in übersichtlichen Grafiken und Tabellen der neue Zuschnitt der Bezirke und die Gemeindezuordnungen mitgeteilt werden. Sechs Apostel und sechs Bischöfe werden für jeweils fünf bzw. sechs Bezirke zuständig sein.



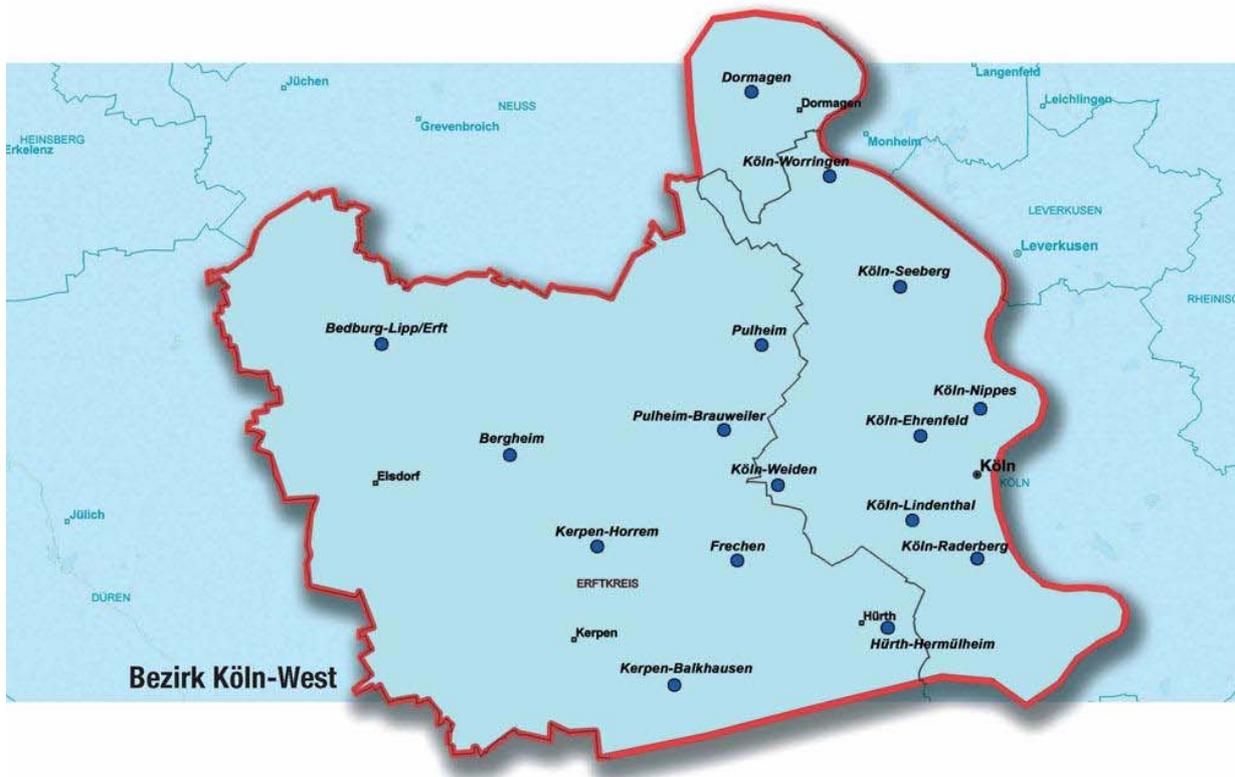
*So sieht die neue Landkarte aus*

In einem Vorwort wirbt Bezirksapostel Armin Brinkmann darum, die Möglichkeiten der Strukturreform mit Mut und Vertrauen umzusetzen und mit Leben zu erfüllen.

Mit der Beauftragung der Bezirksamter im Gottesdienst am 21. September 2005 in Herne (wir berichteten) ist nun die sorgfältig vorbereitete Reform der Bezirksstrukturen in NRW in Kraft getreten. Waren die Zuschnitte der neuen Bezirke und die Zuständigkeiten der Apostel und Bischöfe bereits vor 14 Tagen veröffentlicht worden, sind seit Mittwoch, dem 21.09.2005, auch die Zuordnungen der Bezirksamter bekannt.

## Chronikfortsetzung 2005 – Bezirk Köln-Ehrenfeld

Für den Kölner Bezirk ergaben sich im Hinblick auf Gemeindezuordnungen und Bezirksämter keine Änderungen. Jedoch bekamen die Geschwister in Fritz Krebs aus Dortmund einen neuen Bischof.



Bezirksapostel  
Armin Brinkmann



Bezirksältester  
Helmut Eduard Polzin



Apostel  
Franz-Wilhelm Otten



Bezirksevangelist  
Erwin Münch



Bischof  
Horst Krebs



Bezirksevangelist  
Dieter Pütz

## Besondere Ereignisse im Bezirk Köln-West

### Bezirksgottesdienst im Maritim-Hotel

Fast 1500 Glaubensgeschwister aus dem Bezirk Köln-West erlebten am Sonntag, den 24. April 2005, gemeinsam einen Gottesdienst des Bezirksapostels Leber. Dem ersten Bezirksgottesdienst in Köln –West legte der Bezirksapostel das Bibelwort aus Sprüche 24, Vers 16 „*denn ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück.*“ zugrunde.



**Bezirksapostel Leber:** Eingehend auf den Vortrag des gemischten Chores „Ich brauch dich allezeit“ führte der Bezirksapostel eingangs aus, dass dieser Gedanke Voraussetzung dafür sei, um den reichen Segen Gottes in Empfang nehmen zu können. Wer das Bewusstsein in sich trägt den Herrn **allzeit** zu brauchen, ist nicht weit von der Bitte entfernt „Herr, segne mich!“ Als Apostel Jesu kann ich euch zusichern, dass der liebe Gott an einer solchen Bitte nicht vorüber geht sondern gegenwärtig ist und Hilfe anbietet.

Im Gleichnis vom großen Abendmahl finden wir den schönen Hinweis: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ (Lukas 14, Vers 17). Das ist der liebe Gott, unser himmlischer Vater, der uns einladet und immer bereit ist, uns zu segnen, uns seine Kraft zu schenken, Frieden in die Seele zu legen, Trost zu schenken und uns hinzuführen zur ewigen Heimat.

Der himmlische Vater ist immer bereit, nun ist aber die Frage, ob auch wir bereit sind, den göttlichen Segen zu empfangen, den Frieden aufzunehmen und auf die Stimme des Herrn zu hören.

Unser Stammapostel hat vor kurzem aus Psalm 107, Vers 20 hingewiesen: „Er sandte sein Wort und machte sie gesund.“ Sein Wort hat er in vornehmster Weise in Jesus Christus gesandt, heute verkünden es seine Boten, und in diesem Wort liegen die Kräfte der Gesundung. Lassen wir uns

heute von der heilenden Wirkung des Wortes Gottes durchströmen. Es führt zu einem gesunden Glauben, einer gesunden Liebe und einer gesunden Hoffnung.

Einen gesunden Glauben hatte Petrus. Als sie die ganze Nacht nichts gefangen hatten und Jesus sie aufforderte erneut hinauszufahren, ließ er alle Bedenken beiseite und sagte: Herr auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. (Lukas 5, Vers 5).



Eine gesunde Liebe hatte die große Sünderin, ein Frau ohne hohes Ansehen. Sie hat alle Bedenken beiseite getan und einfach ihre Liebe zum Herrn gezeigt und sich über alle Konventionen hinweg gesetzt. So zeigt sich wahre Liebe. Man lässt sich nicht aufhalten von Bedenken wie: Ist das passend? Kann man das tun?, sondern einfach sein Herz sprechen lassen.

Eine gesunde Hoffnung hatten zwei der Kundschafter, die Josua in das gelobte Land gesandt hatte. Sie sahen wohl auch die Riesen, die dort wohnten, aber ihre Reaktion war nicht „Unmöglich, das Land zu erobern“, sondern sie sagten: Mit des Herrn Hilfe werden wir das Land einnehmen. Sie hatten Hoffnung und daraus wurde ihnen Mut. Dieses Wort der Kundschafter habe ich mir selbst zum Motto gemacht seit einigen Monaten.

Im weiteren Verlauf bezeichnete der Bezirksapostel das Textwort als ein sehr aufschlussreiches Wort. Im Kontext der heiligen Schrift war es ausgerichtet auf das natürliche Leben und drückte aus: Wenn ein Gerechter fällt hat er wieder Kraft, um aufzustehen; aber ein Gottloser bleibt auf der Strecke, weil er keine Kraftquelle hat. Wir wollen dieses Wort nun auf die geistige Ebene heben und fragen: Wer ist gerecht? – Wer ist gottlos? – Ganz einfach gesagt: Gerecht ist der, der nach dem Willen Gottes fragt und gottlos der, der eben nicht nach dem Willen Gottes fragt, der meint ganz ohne Gott auskommen zu können. Interessant ist, dass beide fallen. Aber der Gerechte steht mit der Kraft Gottes wieder auf.

Werden wir nicht alle schon einmal schwach im Glauben? Ich habe schon in Situationen Zweifelsgedanken gehabt. Es heißt: Wer noch nicht gezweifelt hat, der hat auch nicht geglaubt! Wie geht's weiter? Der Gottlose bleibt im Zweifel, hat mit dem Verlust des Glaubens gar nichts zu tun, der Gerechte aber ringt sich heraus aus dem Zweifel. Zu Jesus kam einmal ein Vater und bat für sei-

nen kranken Sohn. Jesus sagte ihm: „Alles ist möglich dem, der da glaubt!“ Angesichts des eigenen Unvermögens antwortete der Vater „Herr, hilf meinem Unglauben!“

Haben wir nicht alle noch Fehler? Der Gottlose geht einfach darüber hinweg; der Gerechte sucht die Gnade Gottes und hat den Wunsch, es beim nächsten Mal besser zu machen. Denken wir an Petrus. Obwohl der Herr ihn gewarnt hatte, war er schwach geworden und hatte den Herrn verleugnet. Dann aber ist er nicht achtlos daran vorüber gegangen sondern weinte bitterlich und suchte Gnade.

Man kann durch Ärger und Zwist auch einmal aus dem Einssein fallen. Man kann dann liegen bleiben und denken: Das muss ich mir nicht antun! Der Gerechte sucht die Versöhnung und steht wieder auf.



Man kann auch einmal am Boden liegen und keine Freude mehr haben. Der Gottlose wendet sich dann vergänglichen Freuden zu; der Gerechte sucht wieder nach der Quelle der Freude im Herrn im Gebet, in der Gemeinschaft und im Gottesdienst.

Manchmal ist auch die Hoffnung niedergeschlagen. Der Gottlose nimmt das einfach hin; der Gerechte wendet das Mittel „Mit des Herrn Hilfe“ an.

Im Alltag kann auch einmal die Sehnsucht nach dem Tag des Herrn weniger werden. Das ist wohl allen schon so ergangen, aber das darf so nicht bleiben. Den Gottlosen lässt das kalt, aber der Gerechte ringt darum (wie einst Jakob), dass diese Sehnsucht sich wieder einstellt.

**Bezirksälteste Jobs, Aachen:** Gerechtigkeit ist unter den Menschen ein ganz hohes Gut, an das man moralisches und juristische Maßstäbe anlegen kann. Zu Gott drückt sich in diesem Begriff unser Verhältnis zu ihm aus, eine ganz andere Ebene. Beim Gerechten ist das Verhältnis zu Gott in Ordnung, und wenn er fällt, kann er mit der Hilfe Gottes wieder aufstehen. Im Psalm 1 lesen wir, dass es den Gottlosen so gut ging, dass der Gerechte darüber fast gestrauchelt (gefallen) wäre. Nach dem Textwort versinken sie im Unglück? Ein Widerspruch? Nein, denn im ersten Psalm heißt

es weiter, dass der Gerechter dann auf ihr Ende merkte. Wir haben ein phantastisches Ende in Aussicht...

**Bezirksälteste Sommer, Bonn:** Das Textwort habe ich als sehr positiv empfunden; denn es drückt viel Verständnis Gottes für uns aus. Er weiß, dass wir fallen, und er will uns wieder aufheben. Das Textwort drückt aber auch eine Beteiligung aus; denn nur wer geht, unterwegs ist, kann auch fallen. Wer and er Seite als Betrachter sitzt, fällt nicht. Wenn jemand den hehren Anspruch an sich selbst, in Jesu Leben hinein zu wachsen, gibt es wahrhaft viele Stellen, wo man fallen kann. Wenn ein Hochseilartist auf dem schwankenden Seil einen Fuß vor den anderen setzt, ist darunter zur Sicherheit ein Netz gespannt. Auch unser himmlischer Vater hat unter unserem Glaubens- und Lebensweg ein solches Netz gespannt: seine Gnade, die uns immer wieder auffängt...

**Apostel Brinkmann:** Heute erleben wir nicht nur eine großartige Halle, Gemeinde sondern auch einen großartigen Gottesdienst. Der Bezirksapostel hat zweimal Apostel Petrus erwähnt, einmal den glaubensstarken „Auf dein Wort hin“ und einmal den Strauchelnden, als er den Herrn verleugnete. Auch er ist gefallen, aber er sagte einmal etwas ganz Wichtiges: „Zu wem sollten wir weggehen? (Originalübersetzung). Er ist immer beim Herrn geblieben, und darum hatte er auch Kraft.



Auch Elia erlebte Höhen und Tiefen. Gleich nachdem er glaubensstark das Gottesurteil auf dem Karmel herbei geführt hatte, flüchtete er vor Isebel und verkroch sich in einer Höhle. Er lag ganz am Boden; aber dann kam der Engel des Herrn und stärkte ihn, so dass es wieder weiterging. Oftmals ärgern sich Fernsehzuschauer über ein Sportereignis, über das was der Trainer entscheidet, und am Schluss heißt es doch: wir haben gewonnen. Das stimmt t so nicht. Im Hinblick auf das Textwort können wir sagen: der nicht dabei ist, versinkt im Unglück! Oft hört man aus Stadien den Slogan: Steht auf, wenn ihr ... seid. Für uns gilt: Steh' auf, wenn du ein Gotteskind bist, und sei dabei! Der Segen liegt im Handeln

## Vorsteherwechsel in Köln-Ehrenfeld



Schon lange war geplant, dass Apostel Brinkmann die Goldhochzeit des Bezirksältesten in Ruhe Hans Finken und seiner Frau Sofia im Oktober halten wollte. Inzwischen hatte Armin Brinkmann das Bezirksapostelamt empfangen und dadurch viele Termine in seinem Kalender streichen müssen. Den heutigen Gottesdienst hatte er aber aufgrund seiner langjährigen Verbundenheit mit dem Goldhochzeitspaar stehen gelassen und gerne wahrgenommen.

Den Geheimnis dieser besonderen Verbundenheit ließ der Bezirksapostel die Gemeinde auch wissen: Als die Taufe ihres ersten Kindes stattfand, war dazu nicht der Gemeindevorsteher sondern der damalige Hirte Finken eingeteilt. Da unser heutiger Bezirksapostel gerade im Kölner Bezirk zugezogen war, kannte er den Hirten nur flüchtig und sagte deshalb zu seiner Frau: Wir wollen uns in das Herz des Hirten hinein beten und eine ganz innige Verbindung suchen, um das größtmögliche Maß an Segen für unser Kind zu empfangen.

Ein weiterer Grund für das Kommen des Bezirksapostels war die Ruhesetzung von zwei langjährig bewährten Amtsträgern, mit denen ihn auch ganz persönliche Erlebnisse verbinden. Nach 34jähriger Amtstätigkeit trat der Vorsteher der Gemeinde Köln-Ehrenfeld, der Hirte Klaus Weller, und nach 25jähriger Amtstätigkeit der Priester Helmut Schlottag altershalber in den Ruhestand. Beide Amtsträger wurden gebeten, noch einmal am Altar ihr Herz zu öffnen. Danach informierte der Bezirksapostel die Gemeinde Köln-Ehrenfeld, dass der Vorsteher der Gemeinde Dormagen, der Hirte Uwe Schneider, künftig zusätzlich der Gemeinde Köln-Ehrenfeld vorangehen solle und gab ihm Gelegenheit, sich gleich der Gemeinde vorzustellen.

## Seniengottesdienst mit Apostel Otten

Den Senioren aus den Bezirken Köln-Ost und Köln-West diente Apostel Otten am Dienstag, 8. November 2005, in der Kirche Köln-Ehrenfeld.



Als Grundlage seiner Predigt verwendete er aus Psalm 27, den 2. Teil des ersten Verses: „*Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*“ Gemeinsam sangen die Versammelten zu Beginn des Gottesdienstes das Lied *„Herz und Herz vereint zusammen“* (GB 332).

Eingehend auf den Vortrag des Seniorenchores *„Ich halte mich Herr zu deinem Altar“* (Senioren-Chorbuch Nr. 75) wies der Apostel darauf hin, dass es kein besseres Lebensmotto gäbe. Dies bedeute aber nicht, dass alles in unserem Leben klappt oder dass wir verschont würden von Sorgen und schwerer Krankheit. Auch wir haben Schmerzen und der ein und andere spürt sie auch jetzt im Gottesdienst, es ist auch Trauer im Herzen, weil eins der Lieben an die Ewigkeit abgegeben werden musste. Jeder hat Herzensbewegungen mitgebracht und sie auf den Altar gelegt. Und genau so ist es gut, Das Hochhalten des Altars ist für uns der Schlüssel zur Vollendung.

Noch ein Gedanke hatte den Apostel sehr bewegt, als er in die Gemeinde schaute, die gemeinsam wohl einige zehntausend Lebens- und Glaubensjahre ausmachte. Als seinerzeit Belsazar ein Gelage durchführte und die heiligen Geräte des Tempels entweichte, erschien eine Schrift an der Wand *„Mene mene tekel u-parsin“*, wobei *„tekel“* übersetzt heißt: *„man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden!“* Die Senioren seien keine Leichtgewichtie, sondern geistige Schwergewichte, so der Apostel, voller Glauben, Liebe, Hoffnung, Treue und Gottvertrauen.



Danach sprach der Apostel das Textwort an und meinte, es gäbe heute schon manche Verhältnisse vor denen uns grauen könnte: Sorgen um die Gesundheit, Sorgen wegen der Verhältnisse um uns herum, wie es mit der Krankenversicherung weitergeht und ob die Rente künftig noch reicht. Wenn wir aber den ersten Teil des Textwortes „Der HERR ist mein Licht und mein Heil“ als Gewissheit im Herzen tragen, brauchen wir uns tatsächlich vor niemand zu fürchten. Voraussetzung dafür ist eine ständige Verbindung nach oben, so wie es Daniel in Babel behalten hat. Der Apostel erinnerte an eine Fabel von einer Spinne. Die war es eines Tages leid, immer wieder ihr Netz zu erneuern. Und so überlegte sie, welche Fäden man wohl weglassen könne. Alle schienen jedoch einen Sinn zu haben, bis auf einen, der scheinbar sinnlos nach oben zu einem Ast führte. Als sie diesen Faden durchbiss, stürzte das ganze Netz in sich zusammen. Ohne die Verbindung nach oben geht nichts, so der Apostel.

Danach zeigte der Apostel den Senioren ihre Kraftquellen

- Kraft aus dem Geiste Gottes
- Kraft aus dem Evangelium Christi
- Kraft aus dem Gebet
- Kraft aus dem Glauben
- Kraft aus der Liebe
- Kraft aus der Geduld

Kräfte können auch verloren gehen. Mit zunehmendem Alter werden die körperlichen Kräfte auch kleiner. Aber die geistigen Kräfte, die durch Wort und Gnade am Altar Gottes immer wieder genährt werden, werden nicht weniger sondern mit zunehmender Übung immer stärker.

Nach dem Vortrag der zweiten Strophe „Fest im Glauben, in Lieb und Vertrauen (CM XXX) wandte sich Bischof Krebs an die Gemeinde. Er stellte zunächst das gewaltige Potenzial der Senioren an

Glaubenserfahrungen heraus, was sie den Jüngeren voraus hätten. Wenn der Apostel mehrfach gesagt habe „Ihr habt Kraft“, dann sei das keine Beschwörungsformel gewesen, sondern Ausdruck seines Empfindens. Es komme darauf an, sich dieser Kräfte aber auch bewusst zu sein. Würden ein Pferd oder ein Elefant ihre wahren Kräfte kennen, dann ließen sie sich sicher nicht so leicht durch die Zügel eines Menschen führen. Auch der Teufel versucht uns seine Zügel anzulegen und so nach seinem Sinn zu führen. Da wollen wir die Kräfte einsetzen, dass wir nur dem Herrn nachfolgen.



Dafür braucht es Kraft und die kommt auch aus der fortwährenden Übung. Eine Geschichte berichtet von einem Bauern in einem Dorf, der wettete, eine Kuh auf seinen Schultern tragen zu können. Er suchte sich dann ein junges Kalb und legte das jeden Tag mehrmals auf seine Schultern. Das Kalb wuchs und wurde schwerer, aber durch die ständige Übung gelang es dem Bauern, es auch noch zu stemmen, als es zu einer Kuh geworden war. Das zeigt auch uns wie wichtige die ständige Übung im Glaubenskampf ist, um immer stärkere Tragkraft zu bekommen.

Zum Schluss rief Apostel Otten noch den Bezirksevangelisten Stückemann, der jetzt im Bezirk Köln-Ost tätig ist, zur Wortverkündigung an den Altar. Er erinnerte an David und Goliath. Dem ganzen Volk Israel graute vor diesem als Riesen bezeichneten Philister. Nur der kleine, schwächliche Hirtenknabe David mit sicherlich geringer körperlicher Kraft hatte Gottvertrauen und trat ihm in der göttlichen Kraft entgegen und wurde zum Sieger.

## Seniorenadventfeier in Bergheim

Da war er wieder, der unverwechselbare Duft nach Weihnachten. Frisches Tannengrün und süße Waffeln, dampfender Kaffee und brennende Kerzen – noch bevor sich die Augen Klarheit verschafft hatten, wusste die Nase schon Bescheid: Die festliche Zeit steht vor der Tür.



Wer an diesem Dienstagnachmittag das Foyer des Bürgerhauses betrat, fand sich auf einem gemütlichen Weihnachtsmarkt wieder. Kleine Holzbuden luden mit dekorativen Bastelarbeiten und hochwertigem Weihnachtsschmuck zum Stöbern ein. Auch deshalb hatte das diesjährige Adventsfest der Senioren viele Besucher angelockt. Weit über 300 Gemeindemitglieder aus dem Bereich Köln freuten sich auf ein buntes Vortragsprogramm, leckere Köstlichkeiten und die Möglichkeit, in aller Ruhe die ersten Geschenke einzukaufen.

### **„Wir sind seit zehn nach zwei hier und haben den Kofferraum voll“**

In aller Ruhe? Obwohl die Feier offiziell um 15 Uhr begann, waren die ersten Gäste bereits um 13:30 Uhr vor Ort. „Um drei ist das meiste doch schon weg“, begründete eine Glaubensschwester den ausgefallenen Mittagsschlaf. „Wir sind seit zehn nach zwei hier und haben den Kofferraum voll“ fuhr sie zufrieden fort. „Und das Portemonnaie leer“ ergänzte ihr Mann. „Es hilft ja den Kindern in Afrika.“

Alle Erlöse aus dem Verkauf der Weihnachtsartikel waren für ein Hilfsprojekt in Angola bestimmt. Damit unterstützt die Neuapostolische Kirche spezielle Maßnahmen für notleidende Kinder in diesem Gebiet. Unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“ hatten auch die Sonntagsschüler mehrerer Gemeinden für den Wohltätigkeitsbasar gebastelt. So erleichterte der gute Zweck manch großzügige Mehrausgabe.



### **„Es war eben eine Sache der Gemeinschaft.“**

Seit drei Wochen hatte ein ideenreiches Team aus etwa 30 Helferinnen und Helfern täglich – zuweilen auch bis in die Nachtstunden hinein – gewerkelt. In Kerpen war eine leer stehende Kirche kurzerhand zur Werkstatt und Lagerhalle umfunktioniert worden. Das Arbeitsmaterial bestand ausschließlich aus freiwilligen Spenden. Eine LKW-Ladung voller Tannenzweige und unzählige Einzelgaben verwandelten sich nach und nach unter den kundigen Händen des Teams in ansprechende Weihnachtsartikel. Die Organisatorin, Ruth Zeiler aus Bedburg, schilderte die lebhaften Vorbereitungen: „Es war eine enorme Bewegung. Alle waren beteiligt, von Klein bis Groß.“ Jeder habe nach seinen Fähigkeiten mitgewirkt, „es war eben eine Sache der Gemeinschaft.“ Auf dem Weihnachtsmarkt fanden die kunstvoll gefertigten Adventskränze, Kerzenständer und Tiffanyarbeiten schließlich reißenden Absatz.

Manches verborgene Talent zeigte sich im Laufe des Nachmittags auf der weihnachtlichen Bühne. Bei Chorgesang, festlichen Flötentönen und einem Sopransolo genossen die Senioren Musikalisches aus ihren Reihen. Ergänzt wurde das klangvolle Programm durch Instrumentalstücke, beigeleitet von der jüngeren Generation. Ohne Pathos, aber mit viel Gefühl interpretierten zwei Harfenistinnen traditionelle Weihnachtslieder. Später verzauberten Spinett und Querflöte die Zuhörer.

### **„Manche sieht man ja nur noch einmal im Jahr. Und zwar hier.“**

Durch das Programm führte Evangelist i. R. Herbert Bredemeier. Dabei wurden Ohren, Herz und Lachmuskeln bedacht. Eine vorweihnachtliche Blütenlese aus Gedichten, teilweise aus eigener Feder, Erzählungen und Sketchen unterhielt die Besucher. Diese hatten sich aber auch gegenseitig viel zu erzählen. Bei fröhlichem Geplauder verging die Zeit wie im Flug. „Schön, wenn man seine alten Freunde hier wieder trifft!“ freute sich ein Glaubensbruder. „Manche sieht man ja nur noch einmal im Jahr. Und zwar hier.“

Für das leibliche Wohl sorgten aufmerksame Helferinnen mit Nikolausmützen, die hinter einer reichhaltigen Theke Kuchen und herzhaftes Speisen anboten. Emsig blinkend – die Mützen waren auch im Dunkeln zu erkennen – brachten sie frische Getränke direkt an die langen Tischreihen.

„Das Essen ist herrlich, exzellent und ausgezeichnet!“ lobte Herbert Bredemeier von der Bühne aus die guten Küchengeister.



**"Ich fühle mich hier pudelwohl!"**

Geistliche Glanzpunkte setzten Apostel Franz-Wilhelm Otten und Bischof Horst Krebs sowie Bischof i. R. Helmut Bör. Bischof Krebs knüpfte an den ersten Gedichtvortrag an und erinnerte daran, dass der Himmlische Vater gerne helfe. Ein jeder könne sich darauf besinnen. Mit seinem freimütigen Bekenntnis „Ich fühle mich hier pudelwohl!“ gewann Apostel Otten die Herzen der Zuhörer. Er bezog sich auf die vorgetragene Textstelle „dass ich mög bleiben im Hause des Herrn“. Dieses Verlangen stehe ganz oben auf dem Wunschzettel, „solange, bis Jesus wiederkommt“. Zwei Tipps gab der Apostel für die bevorstehende Zeit: „Du sollst dich nicht ärgern und du sollst dich nicht ärgern lassen“. Ob man beim Arzt oder an der Supermarktkasse warten müsse - wo andere hektisch würden, solle man ruhig bleiben. Er empfahl zudem, sich bewusst zu machen, was am anderen wertvoll ist. Manches Licht und manche Wärme könnten ausstrahlen, wenn man das auch einmal mit Worten ausdrückt.

Ausgestattet mit geistigen und gegenständlichen Kostbarkeiten verließen die Senioren ihre Feier. Im gemütlichen Lichterschein der Marktstände zog eine Besucherin Bilanz: „So schön wie heute war es noch nie!“

